Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

24.4.1843 (No. 110)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 110. Montag, den 24. April 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 17. April. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz Karl ist nun in der Rekonvaleszenz so weit vorgeschritten, daß er gestern zum ersten Male ausfahren konnte. — Der Feldmarschallleutenant und Stellvertreter des Generalgeniedirektors Graf Baillet de Latour hat heute eine Reise nach Deutschland, Belgien und Frankreich angetreten. (A. Z.)

Preußen. Münster, 12. April. Des Königs Majestät haben durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. März d. J. den in der letzten Klasse der Klassensteuer zum Satze von 3 Thlrn., 2 Thlrn., und zur Personensteuer von 15 Sgr. jährlich veranlagten Inhabern des eisernen Kreuzes für ihre Person und für ihre Haushaltungen die Klassensteuer vom 1. Januar d. J. an zu erlassen geruht. (W. M.)

Berlin, 16. April. Es haben jetzt, wie es heißt, auch eine Anzahl Prediger sich zu einer Vorstellung höchsten Orts vereint, dem modernen Unglauben, dadurch entgegen zu wirken, daß eine Seelsorge nach früherer Art eingerichtet, Hülfsprediger zahlreich angestellt und den Geistlichen das Recht gestattet werde, die Familien zu besuchen, sich von ihrem Glauben und sittlichen Zustande zu überzeugen und nöthigen Falls sie zur Strafe vom Genuß des Abendmahls u. s. w. auszuschließen. Eine Antwort auf diese Bitte ist noch nicht erfolgt. (S.M.)

Berlin, 17. April. Die Verhaftung eines jungen Schriftstellers, der früher in der Schweiz lebte und sich seit etwa zwei Monaten hier befindet, macht hier einiges Aufsehen. Ueber den eigentlichen Grund der Verhaftung desselben hat man noch nichts Bestimmtes erfahren können. Ob dessen früherer Aufenthalt in Paris damit in Verbindung steht, weiß man nicht. Derselbe war eben mit der Herausgabe eines zweiten Bandes von Dichtungen beschäftigt. (M. Z.)

Berlin, 18. April. Bei der gestrigen Abendfahrt von Angermünde nach Berlin ereignete sich auf der berlin-stettiner Eisenbahn in der Gegend von Zepernik und Buch ein Unfall, der dadurch herbeigeführt wurde, daß der Packwagen aus den Schienen gerieth und seine beiden Achsen, ehe der Zug zum Stehen kam, brachen. Der dem Packwagen folgende Zug löste sich durch Zerreissen der Ketten und ließ die Maschine mit dem Postwagen allein noch eine Strecke vorwärts gehen. Hierbei gerieth die Achse des zerbrochenen Wagens in die Räder des Postwagens, wodurch auch dieser aus den Schienen gerissen und umgeworfen wurde. Durch den Druck der nachfolgenden Wagen wurdennoch 4 Personenwagen umgeworfen, wobei jedoch glücklicherweise keine erheblichen Beschädigungen der in denselben befindlichen Passagiere stattfanden. Nur vom Bahnpersonal trugen der Oberkondukteur, ein Kondukteur und der Packmeister bedeutendere Verletzungen davon. (Pr. St. Z.)

Bayern. ☽ München, 21. April. (Korresp.) Se. kön. Hoh. Prinz Karl, der Bruder unseres Königs, ist gestern auf einige Wochen nach Wien abgereist. Unser Kronprinz wird dagegen nicht schon in den nächsten Tagen, wie früher verlautete, sondern erst in einigen Wochen mit seiner Gemahlin auf längere Zeit nach Meran gehen. Daß derselbe sich in der Nähe dieses angenehmen Sommeraufenthaltes eine Burg gekauft habe, wie sich die „Kölnische Zeitung von hier aus hat schreiben lassen, ist so wenig gegründet, als was dieselbe Zeitung" in dem nämlichen Artikel über das Befinden unserer erlauchten Kronprinzessin, so wie über den dem Abgeordneten Dr. Schwindl begegneten Unfall berichtet. Dem Letzteren sind weder zwei Finger amputirt worden, noch hat er seine Reise nach Regensburg nicht fortsetzen können, noch wird er dort vielleicht noch eine geraume Zeit seiner Wiedergenesung entgegensehen müssen. Dr. Schwindl ist schon seit vorgestern wieder hier, und trägt zwar den Arm noch in der Binde, hat aber weder den Verlust der Hand oder auch nur eines Fingers zu beklagen. Die gestrige Sitzung, wo sein Antrag auf Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes der Preßfreiheit zur Berathung kommen sollte, hat übrigens doch nicht stattfinden können, indem Professor Harleß aus Erlangen, der Referent über diesen Antrag, nicht rechtzeitig eingetroffen war, so viel man hört, in Folge der Entbindung seiner Frau von Zwillingen. Desto rascher werden sich nunmehr voraussichtlich die Sitzungen von der kommenden Woche an folgen, namentlich, wenn bis dahin die Ausschußvorträge über das Budget im Allgemeinen und über dessen einzelne Positionen zum Druck gereift seyn werden. Daß man nicht mehr an die Beendigung des Landtages vor dem Ende des Juni denken darf, scheint bei der fast dreiwöchentlichen Pause, die man hat eintreten lassen, gewiß zu seyn.

Zweibrücken, 17. April. Die Fruchtpreise die seit einiger Zeit auf den hiesigen Märkten unverhältnißmäßig steigen, werden wohl ihren höchsten Punkt erreicht haben. In Frankreich wird der Hektoliter Korn zu 7 fl. 30 kr., der Waizen zu 8 fl. 30 kr. verkauft, und bereits sind durch hiesige Händler und Bäcker ansehnliche Käufe dorten abgeschlossen worden. Die königl. Regierung, die gerne hilft, wo es Noth thut, wird gewiß baldigst erwirken, daß der Eingangszoll, so lange der Mangel anhält, aufgehoben wird. Das Hauptnahrungsmittel ist jetzt für den Armen das Brod, da die Kartoffeln gleichfalls theuer und sehr schlecht sind; daher die ungewöhnliche Konsumtion. (Z. W.)

Freie Städte. *** Frankfurt, 22. April. (Korresp.) Die in einigen Blättern enthaltene Angabe, daß von Seite der kurfürstl. hessischen Regierung eine Konzession für den Bau einer Eisenbahn von Hanau nach Frankfurt bereits ertheilt worden sey, ist ungenau. Wie man vernimmt, finden gegenwärtig noch Unterhandlungen zwischen der kurfürstl. hessischen Regierung und der diesseitigen Staatsbehörde in Bezug auf die beabsichtigte Anlegung dieses Schienenwegs statt. Zu diesem Behufe befinden sich der kurfürstl. hessische Finanzminister Hr. v. Kopp und der kurfürstl. hessische Oberbergrath Hr. Schwedes seit vorgestern in unserer Stadt anwesend. Es ist, wie man versichert, als gewiß zu betrachten, daß eine die Ausführung der Unternehmung sichernde Uebereinkunft in Kürze zu Stande gebracht seyn wird. Die Anlegung und der Betrieb dieses Schienenweges wird einer Aktiengesellschaft übertragen werden, die sich bereits zu diesem Zwecke gebildet hat und welche aus angesehenen Kapitalisten unserer Stadt und Hanaus zusammengesetzt ist. Es hat sich heute eine Deputation der diesseitigen Theilnehmer, bestehend aus den HH. Borgnis, v. Bethmann und Dr. Ohlenschlager, nach Hanau verfügt, um, wie es heißt, die Grundlagen der Aktiengesellschaft nunmehr definitiv festzustellen. — Es bestätigt sich die Nachricht, daß die Taunuseisenbahngesellschaft wieder mehrere Prozesse, die noch vom Jahr 1838 her wegen Erwerbung von Grund und Boden anhängig gewesen waren, verloren hat und zur Entrichtung ansehnlicher Entschädigungssummen an ihre Gegner letztinstanzlich verurtheilt worden ist. Es hat sich das Gerücht verbreitet, diese Summen seyen von solchem Belang, daß sich die Gesellschaft wohl zur Negozirung eines abermaligen Anlehens werde genöthigt sehen; man gibt sogar den muthmaßlichen Betrag dieses Anlehens auf 250,000 Gulden an. Personen jedoch, welche wir für gutunterrichtet zu halten Grund haben, versichern, daß diesem Gerüchte eine große Uebertreibung, die das Werk einer spekulativen Kontremine sey, anklebe, und jedenfalls die Angabe, daß der Abschluß eines neuen Anlehens für Rechnung der Taunuseisenbahngesellschaft bevorstehe, keinen Grund habe. — Die Preise für Leder bleiben fortwährend gedrückt. Selbst die sehr starken Käufe, welche in diesem Artikel anhaltend statthaben, sind nicht vermögend, eine Besserung der Preise zu bewirken, da der Markt in der That allzuüberführt ist. In Wolle wird, wie vorausgesehen worden war, gar kein Geschäft von Erheblichkeit gemacht, und auch in diesem Zweige sind die Preise flau. Im Meßkleingeschäfte herrscht allgemein und anhaltend große Lebhaftigkeit.

Hamburg, 15. April. Nach einem Ueberschlage dürfen die in Folge der Verschönerung der Stadt erforderlichen Expropriationen an 25,000,000 Mark betragen. Es hat allen Anschein, daß die darauf bezüglichen Arbeiten noch lange nicht beendigt seyn werden, und daß vielleicht der größte Theil des Jahres darüber verstreicht, ehe diese Angelegenheit erledigt ist. Die Herstellung der Staatsgebäude, Pflasterung, Erbreitung der Straßen u. s. w. ist auf 2,000,000 Mark abgeschätzt worden; allein wir glauben nicht, daß diese Summe dazu ausreichen wird. In den Bauten herrscht jetzt reges Leben und mit Abehnung der neuen Straßen sind eine Menge Menschen beschäftigt. Die Unkosten mit der Hinwegnehmung des Schuttes und der abgegrabenen Erde sind sehr bedeutend, und steigen dem Vernehmen nach für Wagenlohn allein auf 15,000 bis 18,000 Mark die Woche. (K. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 17. April. Viel Aufsehen macht ein vor Kurzem zur nochmaligen Entscheidung gekommener Kriminalrechtsfall. Drei Personen waren von Gendarmen und Gerichtsdienern wegen Verdachts, einen Einbruch in einem Pfarrhause des sächsischen Erzgebirges verübt zu haben, ergriffen und eingeliefert worden. Sie wurden überführt, aussergerichtlich die Verübung des Verbrechens eingestanden zu haben, und ihre Einreden, daß sie nur durch die grausamsten Mißhandlungen, die sie von den Gendarmen zur Erpressung der Geständnisse hätten erleiden müssen, zu den Aussagen gezwungen worden, fanden keine Beachtung, da die Zeugen der Geständnisse theils beschworen, theils auf ihre Pflicht versicherten, daß die Geständnisse freiwillig und ohne Zwang abgelegt seyen. Die Angeschuldigten wurden auf den Grund der speziellen aussergerichtlichen Geständnisse und der beschwornen Aussagen zu lebenslänglichem Zuchthause ersten (schwersten) Grades verurtheilt. Bei diesem Urtheile verblieb es auch im zweiten Erkenntnisse, das nach nochmaliger Vertheidigung gesprochen wurde, und am 17. Mai 1841 wurden die Verurtheilten in das Zuchthaus zu Waldheim abgeliefert. Ein Jahr nachher entstand bei einem andern Untersuchungsgerichte ein Prozeß gegen eine Diebs- und Räuberbande, bei welcher drei Beschuldigte unter Umständen, die nicht den entferntesten Zweifel an ihrer Wahrhaftigkeit aufkommen ließen, einräumten, den Einbruch verübt zu haben, wegen dessen andere Personen als Thäter die Strafen schon verbüßten. In Folge dieser Geständnisse wurde die erste Untersuchung von einem dritten Gerichte revidirt und ergab diese die völlige Unschuld der bereits Bestraften, die

Der Prozeß Caumartin.

(Fortsetzung.)

Bei'm Beginne des Prozesses füllte eine ungeheure Menschenmenge den Saal; viele Mitglieder des diplomatischen Korps, die meisten Räthe des Kassationshofs und des Appellationsgerichts, so wie eine Anzahl von Mitgliedern beider Kammern waren gegenwärtig. Kurz vor Eröffnung der Sitzung wurde eine Dame in Trauer hereingeführt, die Frau de Villeneuve, Schwester des getödteten Sirey; bald darauf trat der Angeklagte herein, ein junger Mann mit sehr sanften und hübschen Zügen, ganz schwarz gekleidet, mit weißer Halsbinde; im Vorübergehen drückte er mehreren seiner Verwandten, welche zu den Debatten erschienen waren, die Hand. Nur mit der größten Mühe gelang es den Huissiers und Gendarmen, den Saal so weit zu leeren, daß die Zeugen sich durchdrängen konnten; hinter ihnen strömte die Menge wieder mit einem Ungestüm nach, daß erst nach längerer Unterbrechung die Verhandlungen beginnen konnten. Die Anklageakte, welche Caumartin beschuldigt, in der Nacht vom 19. auf den 20. Novbr. vorigen Jahrs dem Sirey eine Wunde beigebracht zu haben, welche den Tod desselben herbeigeführt, wurde sofort verlesen. Nachdem darauf die Wittwe Sirey erklärt hatte, daß sie als Zivilpartei auftrete, wurde zum Aufruf der Zeugen geschritten. 22 Belastungszeugen, 36 Entlastungszeugen waren zitirt. Als dann ein vorläufiger Antrag des Vertheidigers auf Bestellung einer **cautio judicatum solvi**, welche er durch die Qualität der Zivilparteien als Ausländer begründete, in der Art erledigt war, daß auf eine Kaution von 1000 Fr. erkannt wurde, schritt der Präsident zum Verhör des Angeklagten. Das Verhör betraf zuvörderst seine Beziehungen zur Heinefetter. Caumartin sagte aus, daß er dieselbe seit 2 Jahren kenne, daß er sie auf einer Reise in Deutschland begleitet und daß er zuletzt für sie in Brüssel, als sie sich dort engagirt, eine Wohnung gemiethet habe; einen Bruch mit ihr stellte er in Abrede. Seine Erscheinung in Brüssel erklärte er dadurch, daß er sich habe verheirathen wollen, zuvor aber sich auf anständige Manier von der Heinefetter losmachen, sich seine Briefe ausbitten, ihr die ihrigen zurückgeben und einige Kostbarkeiten, welche er für sie bewahrt, zustellen. Wichtiger ist, was er über die Katastrophe selbst aussagt. Frage. Warum entfernten Sie sich nicht gleichfalls, als Sie sahen, daß sich die Andern entfernten. Antwort. Drei Personen entfernten sich wirklich gegen Mitternacht und ich war ebenfalls im Begriff zu gehen und zog schon meine Handschuhe an, als Sirey auf mich zutrat und mir sagte: „Hr. Caumartin, Sie sind hier überflüssig." Frage. Nahmen Sie nicht Ihren Stock und steckten den Arm durch den Riemen? Antwort. Dessen erinnere ich mich nicht mehr. Frage. Welches sind die ersten lebhaften Worte, die zwischen Ihnen gewechselt wurden? Antwort. Hr. Villette hatte ihm seinen Hut hingereicht, aber er wies ihn mit den Worten zurück: „Nein, das muß ein Ende nehmen!" Dann trat er auf mich zu, stellte sich auf zwei Schritte von mir hin und sagte zu mir: „Hr. Caumartin,

dem unbefangenen Untersuchungsrichter auch den vollständigen Beweis lieferten, daß sie zur Zeit der Verübung des Einbruchs an einem ganz andern Orte, als auf der Pfarre waren. Auf nochmalige Entscheidung sind nun die drei Personen von allem Verdachte freigesprochen und in Freiheit gesetzt worden, nachdem sie drei Jahre in Haft gewesen und zwei Jahre hindurch die schwerste Zuchthausstrafe erlitten haben. Die Gendarmen sind in Kriminaluntersuchung gezogen. Dem Urtheil über diejenigen, welche durch ihre pflichtwidrigen Handlungen und meineidigen Aussagen die Verurtheilung der Unschuldigen und deren Ablieferung in das Zuchthaus herbeiführten, sieht man mit gespannter Erwartung entgegen, um so mehr, als auch das erste Untersuchungsgericht mancher Illegalitäten beschuldigt worden ist. Dahin gehört namentlich, daß die Gefangenen übermäßig mit Ketten belastet worden sind, und ein die Füße auseinander haltender eiserner Stab ihnen die Möglichkeit, auf der Seite zu liegen, mithin fast alle Nachtruhe raubte. Davon hat allerdings in den Untersuchungsakten nichts gestanden, bei mündlichem und öffentlichem Verfahren wären aber solche Mißbräuche vor der Verurtheilung bekannt geworden. (M. Z)

Württemberg. Stuttgart, 15. April. Die Hauptergebnisse unseres letzten Landtags sind: die provisorische Strafprozeßordnung; die Ordnung des Notariatswesens; ein neues Rekrutirungsgesetz mit einer Landwehr, die freilich vorerst nur auf dem Papier in's Leben tritt und endlich, die folgenreichste Frucht, die Anlegung von Eisenbahnen auf Staatskosten. — Die ganze Auflage der bei G. Franckh hier erschienenen „Politischen Phantasien von Edun" ist von der königl. Stadtdirektion mit Beschlag belegt worden. Dem königl. Gerichtshofe des Neckarkreises steht nun das Erkenntniß darüber zu, ob diese Beschlagnahme bestätigt werden soll. (D. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 20, April. Fräulein Katinka Heinefetter, sagt der „Commerce belge", scheint wahrhaft unpäßlich zu seyn; genöthigt, in ihrem Zimmer zu bleiben, beschäftigt sie sich, wie man sagt, mit der Abfassung einer ihr Benehmen nicht nur in der unglücklichen am Assisenhofe entschiedenen Sache, sondern auch hinsichtlich aller damit in Verbindung stehenden Umstände rechtfertigenden Denkschrift. Sie beabsichtigt, diese Denkschrift vor ihrer Abreise aus unserer Hauptstadt zu veröffentlichen. Gewiß ist, daß sie bis zum Ablauf ihres Engagements (30. April) nicht mehr auf der Bühne erscheinen wird.

Frankreich.

Paris, 18. April. Dieser Tage war eine öffentliche Versteigerung in einem Hause, welches sonst als Mittelpunkt für die vornehme Welt gedient hatte: es war das Haus des ehemaligen belgischen Botschafters, Grafen Lehon, welcher durch die Unterschleife seines Bruders, des Notars, kompromittirt und auch finanziell zu Grunde gerichtet wurde. Man verkaufte das Hausgeräthe und selbst einen Theil der Garderobe der Gräfin, der jungen, hübschen Dame, welche einige Zeit lang in Paris die Königin der Mode und des Geschmacks war und ihren Szepter mit liebenswürdiger Grazie führte. Es machte einen peinlichen Eindruck, in diesen Salons, welche sonst die ausgewählteste, glänzendste Gesellschaft vereinigt hatten, eine Versammlung von Trödlern zu erblicken. Aller Augen zog die prachtvolle Rahme des Bildnisses der Gräfin, von Winterhalter, auf sich, welches einst in der Kunstausstellung im Louvre bewundert worden war. Das Porträt selbst war verhüllt. Diese Versteigerung und der Prozeß Caumartin's in Brüssel sind zwei Memento mori, zwei Todesmahnungen für die üppige, im Strudel des Genusses sich dahin wälzende pariser Gesellschaft. (S. M.)

Paris. Im Mittelpunkte der zwanzig Forts, welche Paris umzingeln, werden Telegraphen errichtet, die Tag und Nacht mit einander korrespondiren können.

Straßburg, 19. April. Nachdem in verschiedenen Blättern versucht worden war, die Meinung zu verbreiten, als beabsichtigten unsere Behörden in den religiösen Streitigkeiten des Elsasses für die Kongregation Partei zu ergreifen, ist jetzt ein Schreiben des Kultusministers Martin an den Präsidenten des Direktoriums der augsburgischen Konfession gelangt, worin der Entschluß der Regierung, die Angelegenheiten der verschiedenen gesetzlich anerkannten Konfessionen mit strengster Unparteilichkeit zu behandeln, ausgesprochen wird. Der Bischof zu Straßburg sey angewiesen, alle Uebergriffe der katholischen Geistlichen zu verhüten, ebenso habe der Präfekt des Niederrheins allen Gesetzwidrigkeiten zu steuern. „Sagen Sie also Ihren Glaubensgenossen", heißt es am Schlusse, „daß sie sich jeder friedenstörenden Manifestation enthalten. Ermahnen Sie dieselben fernerhin zum Frieden und zur Eintracht. Die Ermahnungen des Bischofs von Straßburg werden in dieser Hinsicht den Ihrigen gleich seyn; seyen Sie überzeugt, daß jede Verirrung eines blinden Eifers, von welcher Seite sie auch komme, streng bestraft werden wird, daß aber diejenigen, welche sich zur Vertheidigung ihrer theuersten Interessen auf das Gesetz berufen, nie des Schutzes einer Regierung ermangeln werden, vor welcher alle Bürger, welches auch ihr Glaubensbekenntniß seyn möge, gleich sind." (Fr. O. P. A. Z.)

Algerien. §† Algier, 10. April. (Korrsp.) Seit 3 Tagen sind viele Gefangene beiderlei Geschlechts hier eingetroffen, die sämmtlich dem Stamme Beni Menasser abgenommen worden; ihre Zahl beläuft sich auf 3 bis 400. Unter ihnen befindet sich ein Neffe Abd-el-Kader's, dessen Gefangennehmung, wie man hofft, auf die Araber mehr Wirkung hervorbringen wird, als die bedeutendste Waffenthat; er wird wie ein gefangener Prinz behandelt und bekommt die Sainte Marguerite-insel (in Frankreich, wo auch der bekannte Beni Aissa eine Zeitlang verwahrt war) zum Bestimmungs- und Haftort. Diese Razzia ist die erste, welche die arabischen Hülfstruppen ausgeführt haben. — Oran, 6. April. Wie man sagt, erhalten die Parteigänger Abd-el-Kader's immer noch Munition aus Marokko. — Der „Argus", eine Brigg, welche die Station Mersel Kebir hält, ist mit Depeschen von General Lamoricière an den französischen Konsul nach Tanger abgegangen. Der Kaiser Abderhaman soll sich geweigert haben, den neuen Generalkonsul Frankreichs zu Mogadore, Schwadronskommandanten Pelissier, anzuerkennen.

Großbritannien.

London, 11. April. In Irland, dem Boden für Verschwörung, hat sich soeben ein ausgedehntes Komplott angekündigt, die Gutsherren zur Herabsetzung des Grundzinses zu nöthigen. Die Verschwörung soll weit verzweigt seyn und Leute jedes Glaubens und jeder politischen Ansicht in sich schließen, wie denn in diesem Punkte der Druck von Allen gleich empfunden wird. Gelingt auch dieses nicht, so gelingt doch gewiß die Verschwörung der Landleute gegen die Entrichtung der Armensteuer. Die Gutsherren scheinen diese zum Theil befördert zu haben, weil sie meinten, dadurch der gezwungenen Unterstützung der Dürftigen ganz los zu werden. Aber man erwartet nun ganz zuverlässig, daß die Regierung, wie bereits mit dem Zehnten geschehen, die Armensteuer unmittelbar den Gutsherren auflegen wird. Dies würde den Letzteren seines eigenen Vortheiles wegen nöthigen, auf die Besserung der physischen und geistigen Verhältnisse des Landvolkes zu sehen, und würde mehr zur Wiedergeburt des Landes beitragen, als bisher Galgen und Deportation vermochten. (Pr. Stz.)

** London, 17. April. Ein zu einer nach Frankreich bestimmten Eisenbahnlokomotive gehörender Tender wurde am Freitag von dem Verfertiger, Hrn. Wroughton, dem General Paisley (dem bekannten ausgezeichneten Genieoffizier) und Hrn. Laing zur Besichtigung gewiesen. Dieser Tender zeigt die Geschwindigkeit an, mit welcher die Wagenzüge und die Dampfmaschine gehen.

London, 17. April. In der einzigen Stadt Sheffield zählt man jetzt mehr als 4000 unbewohnte Häuser und leerstehende Läden; über 9000 Personen empfangen wöchentliche Almosen. Der Eisenhandel liegt in manchen Bezirken so arg darnieder, daß manche Grubenarbeiter in 2 Wochen kaum 3 Tage beschäftigt werden. In dem Arbeitshause der wenig bedeutenden Stadt Wellington meldeten sich in letzter Woche beinahe 100 neue Dürftige.

* London, 18. April. Bei dem gestern Abend von dem Lord Mayor und der Lady Mayoreß gegebenen üblichen Osterbanket, bei welchem unter den distinguirten zahlreichen Gästen auch der französische und der türkische Gesandte, Earl Jermyn, Lord Dudley Stuart, die Lord-Bischöfe von Norwich und Llandaff, Lord Nugent, der Vizekanzler Knight Bruce, mehrere Unterhausmitglieder u. s. f. sich befanden, sprach der franz. Gesandte, Graf St. Aulaire, auf den von dem Lordmayor auf ihn und den türkischen Gesandten ausgebrachten Toast, dankend Folgendes französisch: „Mylord und Messieurs! Indem ich Ihnen meinen Dank für die freundliche Aufnahme, die Sie mir gütigst erzeigen, ausspreche, fühle ich mich durch die Scham zurückgehalten, Sie in Ihrer schönen Sprache [Englisch nämlich, der Gesandte hielt, obwohl des Englischen kundig, seine Dankrede französisch] anzureden; ich würde fürchten, sie durch meine barbarische Aussprache zu entstellen. So wird's in einigen Jahren nicht mehr seyn; auf beiden Seiten des Kanals werden das Englische und das Französische mit gleicher Leichtigkeit gesprochen werden. Alle Tage werden, in der That, die Beziehungen zwischen beiden Ländern häufiger, innniger, und wir dürfen uns dessen freuen, meine Herren, denn je besser die Engländer und Franzosen sich kennen lernen werden, desto mehr werden die zwei Völker sich lieben. Meine Herren! in wenig Tagen wird in Frankreich eine Eisenbahn von Paris nach Rouen eröffnet werden, und über Havre und Southampton wird man in vierundzwanzig Stunden von London nach Paris sich begeben. Noch mehr — in wenig Jahren wird man, Dank den Anstrengungen einer aus Franzosen und Engländern gebildeten Gesellschaft, über Calais denselben Reiseweg in fünfzehn Stunden zurücklegen. So, zwischen dem Aufgang und dem Untergang der Sonne, wird der pariser Bürger, nachdem er daheim seine Geschäfte geordnet hat, kommen, sich in London an den Tisch seines Gastfreundes und Freundes zu setzen. So, m. H., werden wir durch alle Bande des bürgerlichen Lebens vereiniget seyn; wir werden dieselben Vergnügungen theilen, uns bei denselben Unternehmungen bereichern, und Ihre Söhne werden unsere Töchter heirathen. Paris und London sind die zwei schönsten Städte (villes) der Welt; mögen diese beiden prachtvollen Hauptstädte (cités) kommende Jahrhunderte in steter Einigung zurücklegen — einer Einigung, welche das Unterpfand ihrer wechselseitigen Wohlfahrt und des Friedens der Welt seyn wird." — Gestern Nachmittag sind 6 vierspännige Wagen an der Münze mit mehr als 1¼ Mill. Dollars Werth Seisi Silber angelangt — die letzte Halbschied der ersten (bekanntlich 5,000,000 Dollars betragenden) Einzahlung der chinesischen Kriegsentschädigungsgelder. — Die Fleischpreise stehen gegenwärtig so billig in England, daß u. A. vor einigen Tagen in Biddeford [in Devonshire] Schweineschlägel von bester Sorte [und „beste Sorte" in England will etwas mehr heißen; als bei unseren Fleischsorten, denn z. B. gegen englisches prime Mastochsenfleisch ist unser sogenanntes Mastochsenfleisch meist halbes Leder] zu 4 Pence [12 kr. rh], geringere Stücke *) zu 3 — 3½ Pence [9—10½ kr. rh.].

Preußische Monarchie.

Posen. Posen, 24. März. Bei der auf unserem Landtage gepflogenen

*) Bekanntlich ist in England die zweckmäßige Einrichtung, daß bei den Fleischern die besseren Theile an einem geschlachteten Stück Vieh zu höheren, die geringeren Theile zu niedrigeren Preisen verkauft werden; dadurch ist es auch dem Aermeren möglich gemacht, sich Fleisch billig zu kaufen, während der Reichere und Leckerere seine Primasortestücke ganz in der Ordnung etwas theurer bezahlt.

Sie sind hier überflüssig, das müssen Sie einsehen. Gehen Sie! . . ." — Ich antwortete ihm: „Nein, Herr, Sie sind im Vortheil gegen mich, denn ich weiß Ihren Namen nicht." — „Ich bin der Graf Sirey und bin Kavalier." — „Wenn Sie Kavalier sind, so werden Sie einsehen, daß hier nicht der Ort zu einer Erklärung ist." — Hr. Villette kam zu ihm und sagte ihm: „Hr. Caumartin hat Recht; fragen Sie ihn, wo er wohnt und wir suchen ihn dann morgen auf." Hr. Sirey antwortete heftig: „Du weißt nicht, was Du sprichst!" dann trat er näher zu mir heran und sagte: „Sie sind ein Lump!" und dabei faßte er mich am Rockkragen, schüttelte mich heftig und machte mir eine verächtliche Geberde in's Gesicht. Mir ging die Geduld aus und ich gab ihm eine Ohrfeige; er wich 2 Schritte zurück und schlug mit dem Stock nach mir mit den Worten: „Aha! So also? Du sollst sehen!" Ich trat auf ihn zu, um ihn zu packen; er ging weiter zurück und fuhr fort zu schlagen. Der Stock brach und Hr. Villette warf sich nun zwischen uns. Ich sagte zu Hrn. Sirey, indem ich auf meine Stirn wies: „Kann ein Kavalier sich so betragen? Sehen Sie, wie Sie mich geschlagen haben! Ich hoffe, daß ich die Wahl der Waffen habe. Auf morgen, um 8 Uhr, auf den Degen!" — Hr. Sirey ging in das Zimmer, in welches die Heinefetter sich begeben hatte. Ich nahm Hut, Stock und Ueberzieher und schickte mich an, fortzugehen. Ich war sehr erhitzt und sehr leidend und sah aus dem Fenster, ob der Wagen, der mich hergebracht und den ich nicht fortgeschickt hatte, noch da sey. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Elberfeld wird demnächst, nachdem die Statuten bereits genehmigt sind, ein Mäßigkeitsverein in's Leben treten.

— Im „Dresdener Anzeiger" wurde kürzlich von einem Restaurateur zu Pferde-Nierenbraten mit schwarzer Sauce ergebenst eingeladen.

— Der Bankier Schickler von Berlin ist am 16. April zu Paris, wo er sich lange aufhielt, gestorben.

Anekdote. Ein alter Jurist, der da glaubte, daß es ausser der Jurisprudenz keinen andern wissenswerthen Gegenstand in der Welt gebe, hatte gehört, daß das Töchterlein seines Bruders sich eifrig mit der Geographie beschäftige, und bereits große Fortschritte in derselben gemacht habe; da er nun diese Liebhaberei bei einem Mädchen nicht begreifen konnte, fragte er: Was thut sie denn mit der Geographie? Sie kann ja doch nicht Postillon werden!

* Gretchen in der Stadt.

Ich freue mich herzinniglich,
Daß ich die Stadt gesehen,
Doch, um dort froh zu werden, muß
Man ihre Sprach' verstehen.
Sie reden ja so kauderwelsch
Und so vertrackte Sachen,
Daß ich nicht wußte, ob sie deutsch,
Ob sie chinesisch sprachen.

Der Eine sagte, im Gesicht
Säh' er mir Rosen blühen,

Berathung des Strafrechts entstand in Betreff des §. 485, der eine Strafe für den Wucher bestimmt, eine sehr lebhafte Diskussion. Man behauptete einerseits, daß eine Strafe für Wucher nicht gerechtfertigt erscheine, denn der Regierung stehe es nicht zu, sich um die Darlehen zu bekümmern. Geld sey eine Waare, die für ihren Werth oder einen verabredeten Preis erworben werden kann; es würde keinen Wucher geben, wenn der Zinsfuß nicht gesetzlich bestimmt wäre. In der Verabredung eines bestimmten Zinses liege keine Verletzung des Gesetzes. Die Aufhebung des beschränkten Zinsfußes wird alle Uebertretungen beseitigen und die Sitilichkeit befestigen. Dagegen führte man andererseits an: Wucher ist in der öffentlichen Meinung verabscheuungswürdig, ohne Arbeit und Mühe erwirbt man durch ihn Reichthümer. Das Glück von Tausenden wird dadurch untergraben und Armuth und Verzweiflung verbreitet. Bei der Abstimmung erklärten sich 37 gegen 11 Stimmen für unveränderte Beibehaltung des §. 485. Dieser Entscheidung entsprechend war die auf die Frage 51: „daß nicht jedes Ueberschreiten des gesetzlichen Zinsfußes, sondern nur heimlicher Wucher, aus dem man Gewerbe macht, bestraft werden solle.“ (Pr. Sztg.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 10. April. Nachrichten aus Belgrad zufolge befand sich Kiamil Pascha, so wie die serbische Regierung in der größten Unruhe. Unbestimmte Gerüchte von dem bevorstehenden Ausbruch einer weit verbreiteten Revolte, deren Herd und Mittelpunkt Schabacz und die zu Gunsten des alten Milosch Obrenowitsch angezettelt sey, veranlaßten neue Maaßregeln der Strenge und einer verschärften Aufsicht, die sich nun vorzüglich gegen fremde Ankömmlinge äussert. Aber auch im Innern wurden Nachsuchungen angestellt, als deren Resultat ich Ihnen die Arretirung eines Individuums der ältern Gardetruppen des Milosch, mit Namen Welitschko, und eines Jägers desselben Fürsten, mit Namen Vitan, melde. Sie wurden beide auf der frühern Milosch'schen Sommerresidenz zu Topschidere gefunden und ergriffen. Zugleich meldet man aus Nissa, das zwei Emissäre in Bulgarien verhaftet worden, die mit vielen slavischen Christen und ihren Popen in Verbindung gestanden seyn sollen. Man erkannte, so heißt es, in diesen Emissären bald genug zwei fremde Offiziere. (A. Z.)

Asien.

* Paris, 20. April. Es sind Nachrichten aus Indien durch eine besondere Post eingelaufen, welche am 5. März von Kalkutta mit Major Frazer, als dem Ueberbringer prächtiger Geschenke (sie sollen an 12,000 Pf. St. werth seyn) vom König von Lahore an die Königin Viktoria, abgefertigt wurde. Politisches Neues ist wenig mitgekommen, ausser daß Akhbar Khan sich wieder in Bewegung zu setzen beginne und einen Angriff auf die Sihk-Besitzungen jenseits des Indus im Schilde führe, wobei man Shawl als der Gefahr eines solchen Besuchs ausgesetzt erachte, in welchem Falle die Engländer ihrem Bundesgenossen [dem Sihkoberhaupt und Beherrscher von Lahore, Schir Singh] Beistand zu leisten haben würden. — Die Barukzies sind jetzt in Afghanistan die Oberstherrschenden. — Die Serdarn [Fürsten] von Kandahar sind nach ihrer Hauptstadt zurückgekehrt, mit Sefier Dscheng als Gefangener in ihren Händen. — Das britische Gouvernement hat in Gwalior der Rami ältesten Sohn, Dschiebdji Red Ssindiah, anerkannt. — Aus China gar nichts Neues. — Voranstehende Nachrichten wurden von Alexandrien nach Malta durch den Dampfer „Cyclop“ gebracht, welcher am 8. von Alexandrien abging und am 13. nach Marseille weiter gesendet wurde.

Afrika.

Briefe aus der Kapstadt in der londoner „Times“ melden, daß der Prinz von Joinville auf seiner Fahrt längs der Westküste von Afrika Ende Januar auf der Goldküste eintraf. Sein Geschwader bestand aus der Fregatte „Belle Poule“, einer Korvette und einem Schooner. Von der holländischen Niederlassung zu Elmina begab sich der Prinz zu Lande nach dem Castell der Kapküste, wo er am 29. Januar von dem britischen Gouverneur Maclean empfangen wurde und in dessen Begleitung die Stadt und Anstalten besichtigte. Am andern Tage kehrte der Prinz auf sein Schiff zurück. Der londoner „Herald“ sagt, man meine, des Prinzen Besuch auf der afrikanischen Westküste stehe mit einem Plan der Franzosen auf eine Niederlassung in jener Gegend in Verbindung.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Baltimore, 1. März. (Aus dem Schreiben eines deutschen Auswanderers.) Zur Regelung der mißlichen Finanzverhältnisse ist noch immer keine Aussicht vorhanden. Dadurch hat das Mißtrauen im Allgemeinen so sehr um sich gegriffen, daß Keiner dem Andern einen Dollar borgt, ohne zu befürchten, ihn je wieder zu bekommen. Wer nicht Lust hat, seine Schulden zu bezahlen, macht Bankerott, und nichts ist leichter als dieses, da in Bezug darauf die Gesetze sehr mild sind. Am wenigsten Vertrauen genießen die Kaufleute und Bankiers, weil man das Bankerottwesen unter ihnen als eine wahre Seuche betrachten kann. In keinem Falle wird es gelingen, den Mißkredit dieser Staaten eher zu beseitigen, als bis eine Nationalbank mit den nöthigen Garantien gegründet seyn wird, mit deren Einrichtung man eben beschäftigt ist. Ein wahres Glück ist es, daß die vorjährige Ernte gut gerathen ist, sonst würde das Uebel noch weit ernstere Folgen haben. Diese ist namentlich in Pennsylvanien, Ohio und Illinois so überaus reichlich ausgefallen, daß sämmtliche Bewohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika gut und gern drei Jahre lang mit Getreide versehen werden können. Den größten Vorzug im Ackerbau haben die Deutschen. Thätig, wie sie sind, gelingt es ihnen, besonders durch die Art, wie sie den Boden zu bearbeiten pflegen, mehr als noch ein Mal so viel zu ernten, als die englischen oder amerikanischen Bauern. Daher kommt es auch, daß die deutschen Landwirthe in viel bessern Verhältnissen sich befinden, als die andern. Die gewohnten Sitten und Gebräuche behalten die Deutschen im Allgemeinen bei und machen insofern ihrer Nation Ehre, da sie sich durch Fleiß, Unternehmungsgeist und Redlichkeit auszeichnen. Das Mehl wird in Fässern aufbewahrt und versendet. Ein solches Faß (Barrel = 9½ Stützen badisch) Waizen- oder Roggenmehl enthält gewöhnlich 196 Pfd. und kostet gegenwärtig das Waizenmehl 3 Doll. 62 Ct. und das Roggenmehl 3 Dollars. 100 Pfund Schweinefleisch kauft man ebenfalls mit 3 Dollars. Das Pfund Rindfleisch kostet 4 — 5 Ct. (100 Ct. gleich 1 Dollar gleich 2 fl. 24 kr. rhein.) Das Pfund Butter 12 Ct. Das Pfund Hirschfleisch 8 bis 9 Ct. Alle übrigen Lebensmittel sind verhältnißmäßig eben so billig. (F. J.)

** Westindien. Die „Charleston Courier“ (ein nordamerikan. Blatt) vom 22. März berichtet: Von Hrn. Smith, dem Kapitän des Schooners „Francis Cannaday“, welcher heute Vormittag hier (Charleston) ankam, erfahren wir, daß am 3. März eine zweite Erderschütterung im nördlichen Theil der Insel Guadeloupe verspürt wurde. Zu der Zeit, gab der Kapitän eines vor der Nordspitze der Insel geankerten Schiffes an, wurde dieses durch jenen Erdstoß so stark erschüttert, daß die Leute auf dem Schiffe sich kaum auf den Füßen erhalten konnten. Eine dichte Rauchwolke stieg aus der Umgegend der Basse Terre auf, und man fürchtete ernstlich für die Sicherheit jenes Orts. — Der neulich gesehene Komet wurde auch auf der Insel St. Thomas gesehen; er war so glänzend, daß er bei den Einwohnern (den abergläubischen wenigstens) beträchtliche Angst verursachte. Auch auf St. Thomas wurde ein (neuer) Erdstoß und zwar am 5. März Nachts 9½ Uhr verspürt; jedoch richtete er keinen wesentlichen Schaden an.

Baden.

Heidelberg, 21. April. Im verflossenen Sommer hatten sämmtliche Brauer des Landes eine Zusammenkunft in Mosbach veranstaltet, um sich zu berathschlagen, wie und auf welche Weise sie der Regierung einen Ausweg zeigen könnten, um den Beschwerden über allzugroße Hemmnisse im Betriebe ihres Geschäftes durch das Accisdienstpersonal zu steuern. In dieser Versammlung kam es indeß auch nicht zu einem Alle befriedigenden Resultate; während die einen die Malzaccise, wie in Bayern, als Ausweg vorschlugen, verlangten die andern den Accis nach Braustunden zu erheben, als ein bewährtes Mittel. Die Regierung, die diesem Gegenstande die fortwährendste Aufmerksamkeit schenkte, hat nun zu diesem Zwecke 10 Bierbrauer aus dem ganzen Lande nach Karlsruhe beschieden, um ihre Ansicht und Verbesserungsvorschläge anzuhören und einen Gesetzentwurf über die zu erhebende Bieraccise zu machen. Die hiesige Zunft hat einen alten bewährten Bierbrauer, Hrn. Clar, als Abgeordneten hierzu nach Karlsruhe geschickt. (M. J.)

Rastatt, 17. April. Die Aufführung der Erdwälle in unserer Umgebung schreitet merklich voran, doch ist die Zahl der Arbeiter, trotz der vielfachen Aufforderungen, immer nicht so beträchtlich, wie es das großartige Unternehmen des Festungsbaues zum Bedürfniß macht, indem dieselbe kaum 5 — 600 Personen beträgt. Einem neueren Ausschreiben des k. k. Ingenieuroberstlieutenants Eberle zufolge werden abermals mehrfache Expropriationen vorgenommen. Die Besitzer von Liegenschaften haben bis jetzt in der Abtretung derselben die größte Bereitwilligkeit gezeigt. An verschiedenen Stellen des Rheinstromes wird für Herstellung mehrerer Durchstiche im badischen und bayerischen Gebiete gearbeitet. (M. A. Z.)

Vom obern Rheinthal. Die in neuerer Zeit am Oberrhein mehrfach vorgekommenen Diebstähle, worunter ein in der Pfarrgemeinde Wyhlen in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. vollführter Kirchendiebstahl bemerkt zu werden verdient, lassen auf das Herumschwärmen arbeitsloser Leute aus der Schweiz und dem Elsaß oder auf das Bestehen einer förmlichen Diebsbande schließen: eine Erscheinung, die eine geschärftere Polizeiaufsicht nothwendig zur Folge haben dürfte. Uebrigens verdienen und finden die eifrigen Dienstleistungen des Aufsichtspersonals (der Gendarmerie), dem die Handhabung der öffentlichen Sicherheit vorzugsweise anvertraut ist, das ungetheilteste Lob. (O. Z.)

Wolfach, 20. April. Gestern, als dem Tage, an welchem das durchlauchtigste Fürstenpaar in Höchstihrer Residenz Donaueschingen die silberne Hochzeitsfeier zu begehen geruhte, vereinten sich auf Veranlassung einiger Beamten, die abgehalten waren, der Feierlichkeit in Donaueschingen anzuwohnen, eine Anzahl Bewohner hiesiger Stadt, um auch ihrerseits diesen für alle Unterthanen des durchlauchtigen Hauses hochwichtigen Tag durch eine besondere Festlichkeit zu verherrlichen. Morgens 9 Uhr wurde in der Stadtkirche ein feierliches Hochamt abgehalten *), welchem die Beamten und eine Menge der übrigen Bewohner beiwohnten. Abends fanden sich in den zu diesem Behufe mit Transparenten ꝛc. festlich dekorirten Lokalitäten des sogen. Herrengartens zahlreiche Familien ein, um mit einem heitern Mahle, bei welchem ein Toast auf das Wohl des geliebten Fürstenpaares ausgebracht wurde und einem darauf folgenden Balle den allen Anwesenden stets denkwürdigen Tag festlich zu beschließen.

*) Auch in Karlsruhe fand in der katholischen Stadtkirche ein solches unter verehrungsvoller und herzlicher Theilnahme vieler Personen statt. (Red. d. K. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Der Andere sah in meinem Kopf
Zwei große Sterne glühen,
Der Dritte jammerte sogar:
Ich schlüg' ihm eine Wunde,
Und sprach, ich hätte Pfeil' im Aug',
Und Elfenbein im Munde.

Die närr'schen Leute glauben auch
Ich hätte seid'ne Haare,
Von Alabaster sey mein Hals,
Wovor mich Gott bewahre.
Ein alter, kupfernas'ger Herr,
Der wollte gar beweisen,
Ich sey — weil ich ihn ausgelacht —
Durchaus von Stahl und Eisen.

Ein Dicker sprach, er säh' mir's an,
Ich hätt' ein Herz von Butter,
Ein Mag'rer nannt' Cupido mich
Und Venus meine Mutter.
Ach Gott, was das für Lügen sind,
Das weiß ja doch ein Jeder,
Daß ich 'ne Waise bin und steh'
Im Dienst bei Wagner Peter!

Der Eine hätte — hielt' ich still —
Mich in die Hand gebissen,
Der And're trat mich unter'm Tisch
Beständig mit den Füßen,
Der Dritte zwickte mich in's Kinn
Und hieß das arme Gretchen,
Wohl spottend nur — die Königin
Von allen andern Mädchen.

Und Manche knieten gar vor mir,
Und sagten mir zur Ehre,
Daß ich gar eine Göttin sey
Und anzubeten wäre.
Die Leute freveln lästerlich,
Denn — wie ich das verstünde,
So müßt' ich Gottes Weib ja seyn,
Verzeih' mir, Herr, die Sünde!

Kurzum, sie reden solches Zeug,
Es ist wohl Spott und Schande,
Und seh'n auch Alles anders als
Wir Leute auf dem Lande.
Was Schuld d'ran sey, daß falsch sie sehn,
Das will ich Euch wohl sagen,
Die Augengläser machen's, die
Sie auf den Nasen tragen.

Karlsruhe. Kfn.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 25. April: Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Eduard Devrient. Dem. Anna Löwe, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, Eugenie, als Gast. Hierauf: Das Tagebuch, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Bauernfeld. Dem. Anna Löwe, Lucie.

Todesanzeige.

[A.736.1] Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Schwester und Mutter die verwittwete Oberrechnungsräthin Krieger, nach mehrjährigem schweren Leiden den 21. d. M., Abends 5 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen, wovon wir unsere Freunde und Bekannte mit betrübtem Herzen benachrichtigen.

Karlsruhe, den 23. April 1843.

Die Hinterbliebenen.

[A.750.1] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Sonntag, den 30. April, Eröffnung der Kegelbahn mit Preisstechen.

Die Kommission.

[A.749.3] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Die Restauration wird auf den 23. Oktober d. J. offen und soll auf den 23. Juli wieder vergeben werden.

Es wollen daher die Lustragenden ihre Eingaben unter Anschluß der Vermögens- und Leumundszeugnisse längstens bis zum 1. Juli einreichen.

Karlsruhe, den 22. April 1843.

Die Kommission.

[A.729.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein solider junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt (und ein gutes Lehrgeld bezahlt), wünscht in Bälde in eine Apotheke als Inzipient angenommen zu werden. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.638.3] Heidelberg. (Kirchthurmuhren zu verkaufen.) Bei dem Unterzeichneten stehen vier Kirchthurmuhren zum Verkaufe fertig, wovon zwei Viertel und Stunde, zwei nur die Stunde schlagen.

Heidelberg, den 15. April 1843.

Christian Stieffel.

[A.747.2] Stuttgart. (**Geisteskrankegesuch.**) Ein verheiratheter Arzt auf dem Lande sucht bei eingetretenem Frühling wieder gutmüthige Geisteskranke in ärztliche Behandlung zu nehmen. Dieselben erhalten in dem Hause desselben Kost, Wohnung, Wäsche und Bedienung. Für gewissenhafte und solide Behandlung sprechen frühere Beweise. Rücksichtlich der Lage des Hauses und der Umgebung desselben bleibt nichts zu wünschen übrig, was nicht auf ein krankes Gemüth einen angenehmen Eindruck verursachen könnte. Nähere Auskunft ertheilt das Anzeige- und Nachrichtskontor von Franz Wilhelm in Stuttgart.

[A.639.2] Speier. (Empfehlung.) Unterzeichneter beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er wieder eine schöne Auswahl neuer Chaisen verschiedener Bauart, auch einen ganz neuen leichten Omnibus, alles solid und elegant gebaut, fertig hat.

Bestellungen werden, wie bisher, auf alle in sein Geschäft einschlagende Artikel, sowie alle Reparaturen von Chaisen oder dergl. Wägen, bei billiger Berechnung der Preise, solid gearbeitet und der Anforderung der Bestellenden entsprechend, ausgeführt.

Speier, den 11. April 1843.

Sigismund Charriatte,
wohnhaft in der landauer Vorstadt Nr. 32, braunen Viertel.

[A.741.2] Stuttgart. (Anzeige.) Es ist bei mir eine zweite Parthie ächtes schweizer Rindschmalz eingetroffen, welches ich aber unter 24 kr. das württ. Pfund nicht abgeben kann.

Briefe erbiete ich mir franko.

Stuttgart, den 22. April 1843.

Gottlob Bose.

[A.735.2] Karlsruhe. (Haus zu verkaufen oder zu verpachten.) Ein zweistöckig massiv neuerbautes Landhaus, sowohl der Stadt als dem Bahnhofe nahe gelegen, enthaltend 7 Zimmer, 2 Küchen, gewölbten Keller, Stall und Remise für 6 Pferde, nebst ungefähr 2 Morgen wohl angeblümten Garten ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Vermöge seiner Lage und Raumes ist es für eine Herrschaft, Bierbrauer, Holz- oder Zimmerplatz, Kunstgärtner oder Oekonomie sehr zu empfehlen. Auf portofreie Anfragen ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung nähere Auskunft.

[A.731.1] Frankfurt a. M. (Bekanntmachung.) Für die Sommermonate werden zwischen Stuttgart und Wildbad, sodann Wildbad und Pforzheim und Wildbad und Freudenstadt folgende Postverbindungen in's Leben treten:

1) Die täglichen Eilwagenfahrten zwischen Stuttgart und Wildbad, zu denen bei'm Anfang und am Schlusse fünfsitzige und während der größern Frequenz des Wildbades 12sitzige Gesellschaftswägen verwendet werden, nehmen dieses Jahr am 1. Mai ihren Anfang und werden bis zum 1. Oktober fortgesetzt; die Abfahrt geschieht sowohl in Stuttgart als in Wildbad Morgens 6 Uhr, und die Ankunft in Wildbad und in Stuttgart Nachmittags 3 Uhr. Bei diesen täglichen Eilwagenfahrten wird im Hinweg zu Calw, und im Rückweg zu Böblingen das Mittagessen eingenommen.

Die Personentaxe sowohl bei dem Postwagen als bei dem Personenwagen ist auf 30 kr. für die Meile, einschließlich des Postillionstrinkgeldes, festgesetzt.

Jeder Reisende darf 40 Pfund Freigepäck mitnehmen, und findet unbeschränkte Personenannahme statt.

2) Gleichzeitig mit dem Beginnen der täglichen Eilwagenfahrten zwischen Stuttgart und Wildbad und auf dieselbe Dauer werden wiederum tägliche Fahrten von Wildbad über Neuenbürg nach Pforzheim, und von da zurück über Neuenbürg nach Wildbad eingerichtet. Die Abfahrt des Eilpostwagens von Wildbad, erstmals Montag, den 1. Mai, ist auf 10 Uhr Abends regulirt, die Ankunft in Pforzheim erfolgt nach Mitternacht zum Anschlusse an den 1 bis 2 Uhr früh über Pforzheim nach Karlsruhe passirenden stuttgarter Eilwagen.

Von Pforzheim kehrt jener Wagen (erstmals am 2. Mai) nach Ankunft des Eilwagens aus Karlsruhe Mittags 10 — 11 Uhr über Neuenbürg, woselbst das Mittagessen eingenommen wird, nach Wildbad zurück. Die Personentaxe, mit Einschluß des Postillionstrinkgeldes, ist auf 28 kr. für die Meile festgesetzt, an Freigepäck darf jeder Reisende 40 Pfund mit sich nehmen; die Personenannahme ist unbeschränkt.

Es wird noch bemerkt, daß Personen sowohl in Wildbad als in Karlsruhe nach den gegenseitigen Bestimmungsorten eingeschrieben werden können.

3) Ebenfalls gleichzeitig mit dem Beginn der täglichen Fahrten zwischen Stuttgart und Wildbad und auf die Dauer derselben wird die direkte Postverbindung zwischen Wildbad und Freudenstadt wieder in's Leben treten, und zwar wird je am Mittwoch (am 3. Mai erstmals) Nachmittags 3 Uhr nach Ankunft des stuttgarter und neuenbürg-pforzheimer Wagens ein Eilpostwagen von Wildbad über Besenfeld nach Freudenstadt abgehen, und daselbst Nachts gegen 9 Uhr zur Insluenz auf den Donnerstag früh 8 Uhr aus Freudenstadt abgehenden rottweil-wellendinger und sofort auf den stockach-stuttgarter Eil- und Packwagen ankommen.

Von Freudenstadt wird dieser Wagen Donnerstag früh 6 Uhr (erstmals den 4. Mai) nach Ankunft des rottweiler Wagens abgehen und in Wildbad Donnerstag Mittag gegen 12 Uhr eintreffen. Die Personentaxe, einschließlich des Postillionstrinkgeldes, ist auf 30 kr. per Meile festgesetzt; an Freigepäck darf jeder Reisende 40 Pfund mit sich nehmen; die Personenannahme ist unbeschränkt.

Ausser dieser wöchentlich einmaligen Fahrpost, die auch zu Beförderung von Päckereien und Briefen benützt wird, wird auch die Reitpost zwischen Wildbad und Freudenstadt wieder eingerichtet.

Der Abgang aus Wildbad findet Montag früh 6 Uhr (erstmals am 1. Mai), die Ankunft in Freudenstadt, Montag Mittag gegen 12 Uhr zum Anschluß an die oberndorfer, resp. rottweiler Karriolpost; der Abgang aus Freudenstadt aber Montag Nachts 11 Uhr nach Ankunft der oberndorfer resp. rottweiler Karriolpost, und die Ankunft in Wildbad Dienstag früh 5 Uhr statt.

Frankfurt a. M., den 19. April 1843.

Generaldirektion der königl. württ. Posten.
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Wagner.

[A.518.3] Ettlingen. (Liegenschaftsversteigerung) Das Komite der Gesellschaft für Tuchfabrikation in Frauenalb hat sich entschlossen, nachstehend beschriebene Liegenschaften

Samstag, den 29. April 1843,
Vormittags 10 Uhr,

in Frauenalb einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, wobei die Steigerungsbedingungen an Ort und Stelle vorher bekannt gemacht werden und hier noch bemerkt wird, daß die auf dem abgebrannten Fabrikgebäude ruhende Staatsbrandentschädigung mit 17,325 fl. mit verkauft oder, nach Belieben des Käufers, zurückbehalten werden kann.

Beschreibung der Gebäude und Liegenschaften der Tuchfabrik in Frauenalb.

1) Das frühere Fabrikgebäude oder der sogenannte untere Konventflügel, vierstöckig in Ruinen, nebst einem Wasserwerk, die ganze Alb mit 18 Fuß Gefäll, und noch bestehendem mittelschlächtigem Wasserrad von 21 Fuß Höhe und 8 Fuß Breite, in Quader gemauerter Wasserstube und gewölbtem Ablaufskanal; ferner eine in bestem Zustand befindliche, in Quadern gebaute Schleuse und ein gut unterhaltener Mühlekanal.
2) Zwei mit Ziegeln gedeckte Holzremisen.
3) Ein Wollwaschhaus, mit Ziegeln gedeckt.
4) Wiesen, sämmtlich ganz nahe an den Gebäuden gelegen, gut unterhalten, in 8 Parzellen von 1/4 Morgen, 1/2, 1/2, 3/4, 1/2, 1/2, 1/4 und 1/2 bestehend und zusammen 3 3/4 Morgen haltend.

Ettlingen, den 8. April 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Braunwarth.

[A.727.3] Karlsruhe. (Rheinbausteinlieferung.) Zur Versteigerung der Lieferung einer bedeutenden Masse Bruchsteine für die Rheinbauten in diesseitigem Bezirke haben wir nachstehende Tagfahrten anberaumt.

1) Donnerstag, den 11. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Lilie in Neuburgweier, die Lieferung von 26 Kubikruthen Steine an das neuburgweier Rheinufer und von 20 Kubikruthen an das darlander Rheinufer.
2) Freitag, den 12. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, an der Maximiliansau bei Knielingen, die Lieferung von 36 Kubikruthen Steine an's Rheinufer in der knielinger Gemarkung.
3) Samstag, den 13. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum englischen Hof in Leopoldshafen, die Lieferung von 60 Kubikruthen Steine an die leopoldshafener Fahrt, und von 28 Kubikruthen Steine an das Rheinufer bei Liedolsheim.

Karlsruhe, den 21. April 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Fischer.

[A.500.3] Nr. 121. Freiburg. (Waarenversteigerung.)

Montag, den 8. Mai d. J.,
von Morgens 8 und Nachmittags von 2 Uhr an,

werden auf dem hiesigen großh. Hauptsteueramte 455 Pfund Baumwollenwaaren, in 57 Stücken Pers von verschiedenen Dessins bestehend, stückweise gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Freiburg, den 4. April 1843.

Großh. bad. Hauptsteueramt.
Oberzollinspektor. Hauptamtsverwalter. Hauptamtskontroleur.
Ziegler. Postweiler. Böhringer.

[A.709.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem gr. Hardtwald, Forstbezirks Friedrichsthal, werden der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

1) Distrikt Zollersau Eichen

Mittwoch, den 26. d. M.:
210 Klafter eichene Stumpen,
5300 Stück buchene Wellen,
1575 „ eichene do.
1600 „ forlene u. gemischte do.
48 Stämme Wagner- u. Bauholzeichen und
17 „ Bau- und Nutzholzforlen;

2) Distrikt Junge Eichen

Donnerstag, den 27. d. M.:
175 Klafter eichene Stumpen und
1500 Stück eichene Wellen.

Die Zusammenkunft findet am 26. auf der friedrichsthaler Allee bei der Zollersauhütte und am 27. d. auf derselben Alle bei'm friedrichsthaler Parkthor, jedesmal früh 8 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 20. April 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[A.748.1] Gernsbach. (Dienstantrag.) Bis am 1. Juni d. J. wird die Stelle eines Aktuars mit einem Gehalt von 350 fl. dahier erledigt, wozu sich die Kompetenten unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Amtsvorstand anmelden wollen.

Gernsbach, den 21. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dehl.

Staatspapiere.

Wien, 18. April. 5proz. Met. 109 15/16; 4proz. 99 7/8; 3proz. 76 3/4; 1834er Loose 141; 1839er 113 11/16; Esterhazy 53; Bankaktien 1628; Nordb. 95 1/2; Mail. Eisenb. 93 1/2; Raaber Eisenb. 94 3/4.

Paris, 21. April. 3proz. konsol. 82.90. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 121. —. Bankaktien 3332. —. Kanalaktien 1255. —. St. Germaineisenbahnaktien 837. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 260. —. linkes Ufer 118 75. Orleanser Eisenbahnaktien 681. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 201. 25. Blg. 5prozent. Anleihe 104 3/8. (1840) 106 1/8. (1842) —, römische do. 107 7/8. Span. Akt. 31. Pass. 5 1/4. Neap. 108. —.

London, 19. April. 4 U. Nachm. Konsols 96 3/8. Span. Fonds, aktiv 23, passiv 5 3/8 aufgeschob. Schuld 13 3/8. Portugies. Fds. 5prz. 41. 3prz. —. Blg. 105 1/4. Holl. 5proz. Anl. 100 1/4. 2 1/2prz. 56 1/4. Neue holl. Anl. 99 1/8. Dän. —. Ruß. —.

Frankfurt, 22. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 7/8
„	„	4	—	102 3/8
„	„	3	—	78 3/4
„	Wiener Bankaktien	3	—	1985
„	„ „ per ultimo		—	1985
„	fl. 500 Loose do.		—	143 3/8
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115 1/2
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4 1/2	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2 1/2	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	103 3/4
„	50 Thlr. Prämienscheine		—	92 1/4
Bayern.	Obligationen	3 1/2	—	100 7/8
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76 5/8
Baden.	Obligationen	3 1/2	—	95 3/4
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	53 1/4
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
„	ditto	4	—	102 1/2
„	fl. 50 Loose		—	67 3/8
„	fl. 25 Loose		—	27 1/2
Frankfurt.	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
„	Taunusaktien à 250 fl.			371 1/2
„	„ „ per ultimo			371 1/2
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 1/4
„	fl. 25 Loose		—	25
Holland.	Integrale-Obligationen	2 1/2	56 5/16	56 1/4
„	Syndikats	3 1/2	—	—
„	ditto	4 1/2	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21 3/8	21 1/4
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2 1/2	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85 3/4
„	do. zu fl. 500		—	92 7/8
	Diskonto		—	3

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	376	—
Friedrichsdor	9	42 1/2	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54 1/2	Preuß. Thaler	1	44 7/8
Ränddukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	29 1/2	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Berichtigung. K. Z. S. 580 Sp. 2 Z. 19 v u. (in dem Artikel *Paris 19. April über den Rhone-Rhein-Kanal-Tarif) l. **heraufgesetzt** (erhöhend modifizirt) st. herabgesetzt.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.